



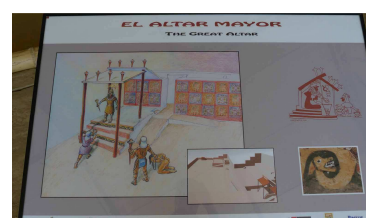
Huaca del Sol mit Grabungsfeld



Huaca del Sol



Opferaltar in der Huaca de la Luna



Schautafel

Reiseroute: Trujillo, Mochina Pyramiden, Huanchaco

Nächstes Ziel: Cajamarca

Peru, 19.04. – 20.04.2012



Wandrelief



Alltagsszenen am Wandrelief



Es gibt noch viel zu tun...



Badeort Huanchaco



Schilfrohrpferdchen



im Hostal

Hallo!

Auf der Panamericana sind wir nordwärts unterwegs. Kurz vor Trujillo sehen wir uns die höchsten Lehm-
pyramiden Südamerikas an, die Huaca del Sol und die Huaca de la Luna. Ihre Baumeister waren die
Mochica (200 bis 800 n. Chr.). Die Bauwerke wurden aus unzähligen Adobe-Ziegeln errichtet, verputzt
und oft mit Wandmalereien ausgeschmückt. Vermutlich waren sie keine Mausoleen wie in Ägypten,
sondern Heiligtümer. Wahrscheinlich dienten sie zu zeremoniellen und auch alltäglichen Bräuchen. Die
größere der beiden Pyramiden, die Huaca del Sol hat einen Grundriss von 340 mal 220 Metern und war
41 Meter hoch. Da die Pyramiden mitten in der Küstenwüste stehen, mussten auch kilometerlange
Aquädukte errichtet werden, um die Bevölkerung mit Wasser zu versorgen. Teile dieses Bewässerungs-
systems werden heute noch von den Bauern genutzt.

Nach der einstündigen englischsprachigen Führung und nach dem Besuch des Museums reicht es uns
heute mit Hitze und Kultur. Wir fahren zum Badeort Huanchaco. Hier kommen wir im Garten des Hostals
Huanchaco Garden unter und können eine heiße Dusche und WiFi genießen.

Am Strand machen wir Spaziergänge und Sally stürzt sich – wie immer – in die tollen Pazifikwellen. Hier
verbringen die Peruaner gerne ihre Ferien. Auch wir flanieren die Küstenstraße entlang. An der Strand-
mauer lehnen die hier typischen „Schilfrohrpferdchen“. Das sind kleine Fischerboote mit denen die Fi-
scher auf das Meer hinaus paddeln. Da sie dabei so aussehen, als säßen sie auf einem Pferd, haben die
Boote eben den Namen „Schilfrohrpferdchen“ erhalten. Wir glauben aber, dass die fest zusamme-
gebunden Schilfrohre nur noch touristischen Zwecken dienen. Wir haben nämlich nur Fischer mit ganz
„normalen“ Booten gesehen. Wie auch immer – hübsch anzusehen sind die kleinen Schilfschiffchen.

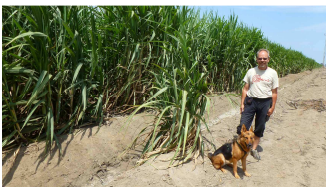
Doch uns zieht es wieder in die Berge Perus. Bei Chicama verlassen wir die Panamericana in Richtung
Contumaza. Da der Abzweig schwer zu finden ist, fragen wir die Ortpolizei. Kurzerhand setzt sich deren
Pickup vor uns und leitet uns durch die Stadt bis zur richtigen Kreuzung. Mit einem freundlichen „Buen
viaje!“ werden wir verabschiedet.

Es geht nun ca. 40 km durch Zuckerrohrplantagen immer den Fluss entlang. Danach wird die gute Piste
immer abenteuerlicher und führt durch den Regenwald. Und natürlich regnet es mal wieder am Nach-
mittag – tief hängen die Wolken. Überall dort, wo keine Landwirtschaft betrieben wird, wuchert die
Vegetation wild durcheinander.

In Cascas fragen wir uns durch zur Piste nach Contumaza. Die Strecke wird noch schmaler, führt an
tiefen Schluchten vorbei und ist in unserem GPS nicht mehr vorhanden. Es regnet immer heftiger. Das
Wasser fließt uns auf der Fahrspur entgegen. Ab und zu müssen wir kleinere Erdbeben auf der
schlammigen Piste umfahren. Wir hoffen, dass kein neuer den Weg ganz versperrt.

Kurz hinter Contumaza finden wir schließlich einen geeigneten Übernachtungsplatz in einer Sandgrube.
Es ist unsere 259. Übernachtung in Südamerika.

Saludos Diana y Rüdiger



Zuckerrohrplantage



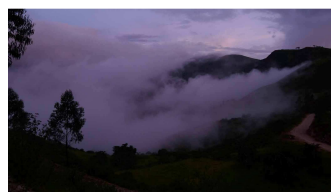
gut gelaunte Arbeiter



im Regenwald



schmal, schmaler, am schmalsten



mystische Wolkenstimmung



im Regenwald



im Regenwald